

Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Luiz Ribbo
rua Amazonas 47 14 S. Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64.A.: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo : Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsterrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 20 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 21. Januar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 20

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 20. Der türkische Generalstab teilt mit, dass die Türken auf der Linie Makratal am Schwarzen Meere und südlich des Flusses Adhariss trotz heftigen Widerstandes der Russen vordringen.

Buenos Aires, 20. Die Deutschen erzielen neue Erfolge im Argonnenwalde bei Les Chanils am linken Ufer der Mosel.

Buenos Aires, 20. An den Flüssen Bzura und Mrarvoa entwickelt sich eine heftige Schlacht. Der Sieg neigt sich auf die Seite der Deutschen.

Buenos Aires, 20. Von Petersburg wird zugegeben, dass die grosse Schlacht bei Mlawa noch nicht entschieden ist. Die Russen räumten Kielce u. Opoczno.

Buenos Aires, 20. Die schwedische Regierung protestierte energisch gegen die Willkür der Engländer, die Kupferladungen konfiszieren, die von Nordamerika kommen und für Schweden bestimmt sind.

Buenos Aires, 20. Sechs Zeppelinkreuzer bombardierten Yarmouth, Cromer, Kings Lynn, Sandringham und Grimston. Der materielle Schaden ist gross und ausserdem wurden viele Personen getötet und verwundet. Die königliche Familie hat Sandringham verlassen. In London herrscht fürchterliche Panik.

Buenos Aires, 20. Die Oesterreicher haben die Russen in der Bukowina siegreich zurückgedrängt. In Galizien und den Karpathen ist die Lage unverändert.

Buenos Aires, 20. Die Bank von Frankreich bezahlt ihre Interims-Dividende nicht. Der Goldbestand der Reichsbank hat sich um 18 Millionen Mark vermehrt.

Buenos Aires, 19. Die deutsche Offensive bei Ypern und in den Argonnen nimmt zu.

Der grosse Krieg.

In Frankreich scheint ein Mangel an Mehl und Papier zu herrschen. Die offiziellen Kriegsberichte werden immer kürzer. „In der Region von Arras schneit es. Dort hat unsere schwere Artillerie die feindlichen Batterien wiederholt zum Schweigen gebracht.“ Wenn die feindlichen Batterien nur einmal, dann aber endgültig zum Schweigen gebracht werden

wären, dann wäre es viel günstiger; die Wiederholung des Vernichtungswerkes sieht zu sehr nach Spiegellecherei aus. „In der Region von Soissons folgte dem Bombardement kein Infanterieangriff.“ Das ist auch herzlich wenig, zumal die Franzosen doch, nachdem „die Stunde geschlagen“, in der Offensive sind; eine Offensive besteht nach alter Auffassung nicht darin, daß man den feindlichen Angriff abwartet und dann noch froh ist, daß er nicht erfolgt. D. h. die Bescheidenheit auf die Spitze treiben. „Der 18. Jan. war durch eine große Stille charakterisiert.“ — Die Ruhe ist wohl die erste Bürgerpflicht; die Soldaten der rühmreichen Republik des nicht minder rühmreichen Frankreich sollen doch nicht die Arme über die Brust kreuzen und sich still verhalten — sie sollen siegen; der Sieg wurde von den Herren Poincaré und Deleassé doch extra bestellt!

Der ganze offizielle französische Bericht kommt über solche Banalitäten nicht hinaus. Er erwähnt den Schneefall, den Regen, den Wind, die Ueberschwemmung, den Schlamm — nur den Sieg, den erwarteten Sieg erwähnt er nicht. Das ist verächtlich.

Die Deutschen haben mehr zu melden. Der Schwerpunkt der Schlacht hat sich von Flandern wieder nach der Aisne verlegt, wo ununterbrochen gekämpft wird. Der bei Soissons erzielte Erfolg wird ausgenutzt. Die Deutschen lassen den Feind keine Zeit sich wieder zu verschanzen. Die Stadt Soissons selbst wird unter Feuer genommen und immer deutlicher ist es zu erkennen, daß an diesem Punkte, der Paris am nächsten liegt, der Durchbruch erfolgen wird. — Um Soissons werden immer mehr Kräfte konzentriert, und es ist auffällig, daß die Deutschen dort eine solche Konzentration vornehmen können, während die Franzosen eingestehen, daß sie infolge des schlechten Wetters nicht instande seien, Verstärkungen heranzuziehen. — Die Deutschen haben wohl Regenschirme und Wasserstiefel an und die Franzosen Lackschuhe, schwarzen Frack und weiße Weste.

In den Vogesen herrschen nach den deutschen Berichten schwere Schneestürme, die sie aber nicht behindern, sich Thann zu nähern. Dieser Platz soll bald angegriffen werden. Mit Thann würden die Franzosen die letzten paar Quadratmeter des „erlösten“ elsässischen Bodens verlieren, und dann wäre es am Platze, zu fragen, welchem Zwecke denn die Offensive gegen Oberelsaß gedient habe. Müßte den Elsässern denn ad oculos demonstriert werden, daß die Franzosen sich nicht halten können und daß ihre Schlagkraft nicht so groß ist wie für Mundwerk?

Von dem östlichen Kriegsschauplatz kommt die Nachricht, daß jetzt nun Warschau selbst gekämpft wird. Die Russen verteidigen jeden Zoll Bodens und sie werden weiter kämpfen, bis die Deutschen in Schußweite von Warschau entfernt sind und die Belagerungsgeschütze in Stellung gebracht sind. Der Kampf wird höchstwahrscheinlich auch dann noch fortgesetzt, wenn die Forts schon in die Luft geflogen sind. Zwischen den westlichen Verteidigungswerken und der Stadt selbst ist genügend Raum zu einer neuen Schlachtenentwicklung und es ist den Russen wohl zuzutrauen, daß sie Warschau aufs Spiel setzen, um den Deutschen den Sieg bis aufs äußerste zu erschweren. In diesem Falle wäre Warschau selbst, die drittgrößte und eine der schönsten Städte Rußlands, unfehlbar dem Untergange geweiht, weil dann die Deutschen ihre Geschütze gegen die Stadt selbst richten müßten. — Diese Katastrophe würde unserer Ansicht nach nur dann nicht eintreten, wenn die russische Armee in den Kämpfen außerhalb der Verteidigungswerke so erschöpft würde, daß sie nach dem Falle der Forts keine Schlacht mehr anbieten könnte oder wenn sie ihre ganze Artillerie, die jetzt um Blone herum aufgestellt sein dürfte, verliere. Dann könnten die Deutschen nach dem Falle der 5 Forts, die die Eisenbahn Warschau—Lodz flankieren, kampflös in die Stadt eindringen und die übrigen Werke (im ganzen sind es 16) von der Stadt aus — vom „Sächsischen Park“ und vom Schloßplatz — unter Feuer nehmen.

Der Verteidiger Warschaws wird nicht genannt, aber es ist anzunehmen, daß es der Generalissimus selber ist. Schilinsky wird nicht mehr genannt. Der scheint ebenso wie Rennenkampf in Ungnade gefallen zu sein. Das wäre ein Jammer; was hätte es ihm denn nun genutzt, das

kleine „g“, das ursprünglich der letzte Buchstabe seines Namens war, durch „sky“ zu ersetzen. Rubky, der das Armeezentrum bei Lodz befehligte, ist ebenfalls von der Bildfläche verschwunden. Brusslow wird auch nicht mehr genannt — diese Herren scheinen alle weggeräumt worden zu sein, und deshalb halten wir die Annahme für berechtigt, daß Nikolaus Nikolajewitsch in höchst eigener Person die Verteidigung leitet. — Er wird sich nicht fangen lassen, aber er wird den Fall Warschaws auch nicht überleben. Ist aber er nicht mehr da, dann wird das Väterchen wie noch nie eine große Sehnsucht nach den schönen Zeiten des Friedens empfinden.

Die britische Ueberhebung bringt es wirklich fertig, die neutralen Nationen Europas nach und nach alle auf die Seite der Zentralmächte zu führen. Wie die Vergewaltigung der Handelsfreiheit Holland und die skandinavischen Reiche darüber belehrt hat, was sie von einem siegreichen England zu erwarten hätten, so treten die Engländer auch in der Schweiz mit einer Anmaßlichkeit auf, die den Anführer sich nicht übermäßig deutschfreundlichen Eidgenossen denn doch etwas zu bunt wird. Der britische Gesandte, der eigens nach Romanshorn gefahren ist, um für die englischen Flieger, welche den bekannnten Versuch gegen die Friedrichshafener Zeppelinwerke unternahmen, die Gelegenheit auszuspielen, möchte am liebsten die Schweiz gegen Deutschland hermetisch abschließen. So verlangte er jüngst nichts weniger als ein Ausfuhrverbot auf Schweizer Käse, weil die deutsche Armee davon Nutzen habe. Der schweizerische Bundesrat wies dieses Ansinnen mit Würde und Festigkeit zurück und handelte damit durchaus im Sinne des Volkes, das nach dem Ausdruck schweizerischer Blätter aus der Eidgenossenschaft kein Untertanenland irgend eines Großstaates gemacht sehen will.

Außerdem haben die Schweizer nach den Klagen ihrer Presse Woche für Woche eigentümliche Beweise der englischen Freundschaft erfahren müssen. Es ist ihnen ebenfalls klar geworden, wie den kleinen Nord- und Ostseestaaten; England bekämpft mit seinem Handelskrieg nicht nur die Konkurrenz Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sondern es sucht die Konkurrenz zu schädigen, der seinen Handel unbenutzt ist. Der Handelskrieg wird daher nicht nur von den englischen Behörden, sondern auch vor allem von der englischen Geschäftswelt selbst geführt. Die englischen Firmen kämpfen unmittelbar gegen jede ausländische Konkurrenzfirma. So hat ein englischer Stoffhändler in Manchester seinen dort ansässigen schweizerischen Konkurrenten bei der Militärbehörde bezeugt, er liefere Baumwollstoffe nach Deutschland. Flugs brach die Polizei in das Geschäftshaus des übrigens fast ganz zum Engländer gewordenen Schweizer ein. Die anwesenden Vertreter der Firma wurden verhaftet und fortgeführt, und dann begann ein gründliches Durchwühlen und Durcheinanderwerfen der Waren, Bücher und Briefschaften, natürlich ohne Ergebnis. Der englische Konkurrent aber hatte seinen Zweck erreicht: das Geschäft des Schweizer ist empfindlich geschädigt, der Verdacht bleibt auf ihm lasten, denn die Nervosität und Aengstlichkeit des Publikums reißt, wie man auch in der neutralen Schweiz anerkennt, die wunderbarsten Blüten in England.

Aber die Herren Briten gehen noch viel weiter. In ihren Geschäftsbriefen nach der Schweiz verlangen sie, daß der schweizerische Geschäftsmann keine deutschen Angestellten beschäftige, daß er kein Pfund und kein Yard nach Deutschland liefere! Die englischen Konsuln erklären, daß jede Firma, die mit ihren Waren deutsche Produkte nach England liefert, vom Verkehr mit dem Insechweizer für immer ausgeschlossen werde. Nun besteht z. B. in der schweizerischen Textilindustrie ein weitreichender Veredelungsverkehr mit Deutschland und Oesterreich, so daß sich eine Grenze für jene Maßregel überhaupt nicht ziehen läßt und der Schikane der Willkür Tür und Tor geöffnet ist. Im Kabelverkehr schalten die englischen Zensoren und die sie inspirierenden englischen Kaufleute mit vollständiger Willkür. Die Schweizerfirma, die „a distinct German name“ trägt, kann sicher sein, daß ihre Telegramme nicht befördert werden. Wer in Uebersee einen Vertreter hat, der unglücklicherweise Meyer oder Burck-

Neujahrserlass des Kaisers.

Bis zum Jahresschluss 586.013 Kriegsgefangene in Deutschland.

Amtlich. — Grosses Hauptquartier, 31. Dezember.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine.

Nach fünf Monate langem schwerem und heissem Ringen treten wir ins neue Jahr.

Glänzende Siege sind erfochten, grosse Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland. Wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert.

In allen Meeren haben sich Meine Schiffe mit Ruhm bedeckt; ihre Besatzungen haben bewiesen, dass sie nicht nur siegreich zu fechten, sondern — von Uebermacht erdrückt — auch heldenhaft zu sterben vermögen.

Hinter dem Heere und der Flotte steht das deutsche Volk, in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahr geschehen; noch aber sind die Feinde nicht niedergeworfen; immer neue Scharen wälzen sich gegen unsere und unserer treuen Verbündeten Heere heran.

Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist; voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken.

Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiss Mich eins mit dem ganzen deutschen Volke.

Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

Grosses Hauptquartier, den 31. Dezember 1914.

gez. Wilhelm I. R.

Amtlich. Berlin, 31. Dezember.

Die Gesamtzahl der beim Jahresschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8138 Offiziere, 577.875 Mann.

In dieser Zahl ist ein Teil der auf Verfolgung in Russisch-Polen gemachten sowie alle im Abtransport noch befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten.

Die Gesamtzahl setzt sich folgendermassen zusammen:

Franzosen: 3459 Offiziere, 215.905 Mann; darunter 7 Generale.

Russen: 3575 Offiziere, 306.294 Mann; darunter 18 Generale.

Belgier: 612 Offiziere, 36.852 Mann; darunter 3 Generale.

Engländer: 492 Offiziere, 18.824 Mann.

Die über Kopenhagen verbreitete, angeblich vom russischen Kriegsminister stammende Nachricht, dass in Russland 1140 Offiziere und 134.700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert sind.

Die Kriegsgefangenen sind auf allerhöchstens 15 Prozent der angehehenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, dass ein grosser Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

hardt heißt, wendet hohe Kabelspesen vergeblich auf. So werden durch die Beherrschung der Kabeln nicht nur die Gegner, sondern auch die neutralen Konkurrenten auf empfindlichste geschädigt.

Die „Zürcher Post“ schreibt darüber: „Es ist leider nicht zu leugnen, daß der von England entfaltete Handelskrieg, der mit der Vernichtung der deutschen Kabeln begann und jetzt zu immer schärferen Sperrmaßnahmen führt, die England befreundeten neutralen Staaten in mancher Hinsicht mit größerer Wucht trifft als den eigentlichen Gegner, der auf diese Krieg eingerichtet ist und von dem Recht, sich zu wehren, rechtschaffen Gebrauch macht. So ist die Schweiz schon aus diesem Grunde keineswegs günstiger gestellt als das kriegführende Deutschland. Dazu kommt, daß die deutsche Industrie den großen deutschen Inlandmarkt von nahezu 70 Millionen Menschen zur Verfügung hat, der durch den Krieg naturgemäß wohl sehr geschwächt ist, aber andererseits durch die Riesenbedürfnisse des Heeres und der Flotte wie durch den Ausschluß englischer und französischer Erzeugnisse eine Fülle von Anregungen erhalten hat.“

„Auch die zahlreichen Schädigungen, die schweizerische Kaufleute in Uebersee durch den Neid englischer Konkurrenten und die Nervosität englischer Behörden zu erdulden hatten und noch haben, seien hier erwähnt. Nur zwei Beispiele: In Ceylon wurde ein Schweizer ausgewiesen,

weil sein Teilhaber ein Deutscher war, ein anderer, weil er in einem Briefe aus seiner Zuneigung für die deutsche Sache kein Hehl machte. Beide begaben sich nach Niederländisch-Indien. Neuerdings werden auch Geschäftsbriefe, die aus neutralen Ländern nach der Schweiz gesandt werden, von der englischen Zensur geöffnet. Briefe, die in den letzten Tagen von Barcelona nach Zürich gelangten, waren aufgeschnitten und trugen den Vermerk: Opened by Censor. Also auch der spanisch-schweizerische Geschäftsverkehr wird von England zensuriert, und in dem Verkehr zwischen neutralen Staaten gibt es kein Geschäftsgeheimnis mehr, das die englische Konkurrenz nicht erführe. England macht von der unbeschränkten Herrschaft über die Meere unbeschränkter Gebrauch. Dieser Handelskrieg, wie ihn England führt, hat nur die eine Folge, Erbitterung unter Englands besten Freunden zu pflanzen; ein dauernd vorteilhaftes Ergebnis für England hat er nicht und kann er nicht haben, schon aus dem Grunde, weil die Engländer gar nicht instande sind, die schweizerischen Erzeugnisse in der Art und zu den Preisen herzustellen, wie sie in der Schweiz gemacht werden und weil, was den Verkehr mit Deutschland anbetrifft, es von einer vollkommenen Unkenntnis der Verkehrsverhältnisse und der Geschäftsbeziehungen zeugt, wenn man erwartet, auf diese Weise Deutschland wirklich ernstlich schädigen zu können. Das sind Schlüge ins Wasser.“

der Lissaboner Garnison sich gegen die republikanische Regierung erheben und ihre Kameraden mit sich fortzureißen versuchten.

In London.

Ein deutschfreundlicher Amerikaner in hervorragender sozialer Stellung sendet dem „Berl. Tagebl.“ die folgenden Mitteilungen über seine Beobachtungen und Eindrücke in London.

In den angesehenen und einflussreichen Kreisen Londons, und zwar sowohl bei Liberalen wie Konservativen, und ebenso bei den Radikalen und bei Sozialisten, hat die Kriegszeit eine tiefgreifende Wandlung der politischen Auffassung herbeigeführt.

Vor einer irischen Bewegung hat man in England nicht die geringste Besorgnis; man verachtet die Iren als „Hunde, die wütend bellend, aber höchstens von hinten einmal in die Waden fahren“.

Erst betrachtet man den türkischen Vorstoß nach Aegypten, die Lage in Indien. Freilich, die Bevölkerung in Aegypten und die Volksmassen in Indien verachtet man als östliche Haufen; sie alle bezeichnet man verächtlich als „Niggers“.

Enthusiasmus für diesen Krieg gibt es also in England bei einsichtigen Leuten nicht; es wäre aber ganz falsch, anzunehmen, daß entsprechend solchen Anschauungen sich die Neigung zum Frieden in starkem Maße in England zeigte.

Häufig hört man die Klage, daß es England in dieser ersten Zeit zu wahrhaft hervorragenden Politikern fehlt. Von dem jetzigen Ministerium spricht man ohne jeden Respekt, und man fügt hinzu, leider fehle es auch der Opposition an Männern ersten Ranges.

Das Verhältnis zu Japan geniert die Engländer, ebenso wie ihr Verhältnis zu Rußland, vielleicht noch mehr. Gleichwohl wurde die Frage immer wieder erörtert, ob es nicht nötig sei, japanisches Militär auf den europäischen Kriegsschauplatz zu bringen; zunächst scheint freilich die Frage der Entschädigung für Japan außerordentliche Schwierigkeiten zu machen.

ner zu verwenden wären, wurde beständig hin- und hergeschoben. So begehrt die japanische militärische Kraft wohl ist, so wenig begehrenswert erscheint es den Verbündeten, die eigene Haustür den Japanern zu öffnen.

Es müßte demnach ein allseitiger Wunsch sein, daß auch Japan sich schwäche, und mit diesem Argument hofft man sogar, unsere amerikanischen Drahtzieher zu beruhigen; schwerlich. Für solche diplomatische Finassereien hat man in den Vereinigten Staaten nicht viel Sinn; man wird einfach fragen: „Was soll aus dem chinesischen Kuchen für Japan als Truppenlohn herausgeschnitten werden?“

Die Woche drauf, da kündigt stramm aus Petersburg ein Kabelgramm: „Der Kluck ist aller Hilfe bloß, ist abgesehen hoffnungslos.“

Der stimmt für Kaiser, Hauptquartier. Für Eisenkruz und Reichspanier, Und der für Joffre, Sir John French, In Schützengraben Mensch für Mensch — Ich weihe dem den tiefsten Schluok, Den keiner fängt — dem Herrn v. Kluck.

Die Dauer des Krieges. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die Dauer des Krieges muß davon abhängen, welche Friedensbedingungen wir erreichen. Wenn wir unsere Friedensbedingungen durchsetzen, die Welt von dauernder Bedrohung befreien wollen, dürfen wir nicht von einem schnellen Friedensschluß träumen.

Die Verpflegung der österreichungarischen Truppen im Felde. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Es gereicht der Heeresleitung zur hohen Befriedigung, daß die für die Verpflegung der Armee im Felde getroffenen Maßnahmen sich vollständig bewähren und daß vermöge des verständnisvollen, pflichtbewußten Zusammenwirkens aller hier in Betracht kommenden Faktoren die Verpflegung unserer braven Truppen sich in musterwürdiger Weise vollzieht.

Bei der Approvisionierung der großen Heeresmassen lassen sich drei wesentliche Phasen unterscheiden: Die Aufbringung der Verpflegungsartikel, ihr Transport zur Armee im Feld und die Zubereitung der Lebensmittel bei der Truppe selbst. Die Aufbringung im Hinterlande unterliegt bei dem vorwiegend agrarischen Charakter beider Staaten der Monarchie keiner Schwierigkeit, zumal beide Regierungen diese Aktion einheitlich geregelt haben.

auslieferte. Mit dem wellkundigen Lord Chesterfield kann man nur sagen: „Geh' hin, mein Sohn, und sieh, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird!“

Bunte Kriegschronik.

Des Herrn v. Klucks rechter Flügel

In Nr. 1275 der „Kölnischen Zeitung“ ist aus dem amerikanischen Blatt „Evening Sun“ ein hübsches Lied im englischen Wortlaut wiedergegeben, mit der Bemerkung, daß in einer Übersetzung der eigentliche Reiz der witzigen Form verloren gehen würde.

So knapp drei Wochen ist es her, Da kam von London uns die Mär: „Paßt auf, schon morgen sollt ihr sehn, Wie wir dem Kluck den Flügel drehn.“

„Zwei neue Korps stehen schon parat, Die rücken vor und schmeiden — Ich schwapp! Dem Kluck den rechten Flügel ab.“

„Der Kluck ist aller Hilfe bloß, Ist abgesehen hoffnungslos.“

„Zwei neue Korps stehen schon parat, Die rücken vor und schmeiden — Ich schwapp! Dem Kluck den rechten Flügel ab.“

„Zwei neue Korps stehen schon parat, Die rücken vor und schmeiden — Ich schwapp! Dem Kluck den rechten Flügel ab.“

„Zwei neue Korps stehen schon parat, Die rücken vor und schmeiden — Ich schwapp! Dem Kluck den rechten Flügel ab.“

Montenegrinische Enttäuschung.

Aus Cetinje wird gemeldet, daß in Montenegro starke Verstimmung herrscht über die Schlappeit der französischen Flotte, die nicht einmal verhindern könne, daß die Oesterreicher von Zeit zu Zeit Antivari bombardieren. Es erscheine auch täglich ein österreichisches Wasserflugzeug, das Bomben auf die Vorratsmagazine der französischen Flotte werfe.

Die Dauer des Krieges.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die Dauer des Krieges muß davon abhängen, welche Friedensbedingungen wir erreichen. Wenn wir unsere Friedensbedingungen durchsetzen, die Welt von dauernder Bedrohung befreien wollen, dürfen wir nicht von einem schnellen Friedensschluß träumen.

Die Verpflegung der österreichungarischen Truppen im Felde.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Es gereicht der Heeresleitung zur hohen Befriedigung, daß die für die Verpflegung der Armee im Felde getroffenen Maßnahmen sich vollständig bewähren und daß vermöge des verständnisvollen, pflichtbewußten Zusammenwirkens aller hier in Betracht kommenden Faktoren die Verpflegung unserer braven Truppen sich in musterwürdiger Weise vollzieht.

Die weitere Disponierung mit den im Hinterlande bereitgestellten Verpflegungsartikeln bezweckt zunächst deren Heranschnitt an die Armee. Hier spielt der Eisenbahntransport die Hauptrolle, der die Lebensmittel in der Regel fast unmittelbar in den Bereich der Truppen bringt.

Die Zubereitung der Kost bei den Truppen erfolgt durch die Fahrküchen, bzw. Kochkisten, die ihrer Aufgabe oft knapp an der Feuerlinie in vorrätiger Weise gerecht werden. Der wesentlichste Bestandteil der Mannschaftskost ist Fleisch, das wohl immer an Ort und Stelle aufzubringen ist. Doch wird die Truppe des regelmäßigen Fleischgenusses (gekochtes Rindfleisch) bald überdrüssig und begrüßt die Konservenvorpflegung als willkommenen Abwechslung.

Der Alkoholgenuß ist durch die systemisierte Gebühr schon von vornherein wesentlich eingeschränkt. Auch werden geistige Getränke nicht nachgeschoben, sondern an Ort und Stelle aufgebracht, was sich in vielen Fällen als unmöglich erweist. Als Ersatz für Alkohol dienen Tee, Kaffee und Schokolade, die in sehr reichem Maße zur Verfügung stehen und auf den Fahrküchen in Men speziell hierfür bestimmten Kesseln sozusagen fortwährend zubereitet werden.

Es darf ohne weiteres festgestellt werden, daß die Verpflegung unserer Truppen allen billigen Anforderungen entspricht und daß die bezüglichen Einrichtungen und Vorsorgen in unserem Heere denen anderer Armeen zum mindesten nicht nachstehen.

Eine amerikanische Stimme gegen England.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Die „Washington Post“ vom 20. Nov. greift England wieder an. Man glaubt, daß diese wiederholten Angriffe aus gewissen Kreisen ein Teil eines planmäßigen Feldzuges sind, um Stimmung gegen Eng-

land zu machen und gewisse Mitglieder des Kongresses zu der Forderung zu ermuntern, daß die Regierung die Rechte des amerikanischen Handels „energischer schützen“ solle. Die „Washington Post“ sagt: Der Militarismus zur See ist eine schwerere Bedrohung als der Militarismus zu Lande. Von europäischen Militarismus zu Lande hat das amerikanische Volk nichts zu fürchten, aber die Beherrschung der Meere durch eine einzelne europäische Nation wird zur Bedrohung des Friedens und der Sicherheit auf der westlichen Erdhälfte.

Schwere englische Verluste.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute überschauen. Neunzehn Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, vierzehn Maschinengewehre, zwölf Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffeld ließ der Feind über 300 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Evangelischer Gottesdienst. Engro. Coelho. Conchal. Sonntag, den 24. Januar 10 Uhr im Hause des Herrn W. Meertens. Pfarrer Heidenreich.

Sammlung

Table with 2 columns: Description of donations and amounts. Includes 'Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes' and 'Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes'.

Marktbericht vom 19. Januar 1915

Large market price table with columns for commodity names, units, and price ranges (Mindestpreis, Höchstpreis). Includes items like Arroz em casa, Cattelote, Reis, etc.

Die Preise sind Großhandelspreise, die Kleinhandelspreise sind in der Regel um 15 bis 20 Prozent höher.

Deutscher Hilfsverein Kaiser Wilhelm-Stiftung...

Dr. Dr. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte...

Gouvernante Gesucht eine Gouvernante...

Geschäftseröffnung Hierdurch teile ich ergebene...

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt (Spezialist in Berlin)...

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten...

Vorläufige Anzeige Sonnabend, den 30. Januar 1915...

Skandinavisk Forening 'Nordlyset' Afholdt Lørdag den 23. ds. sin Ordinære Generalforsamling...

A PREÇO FIXO DROGAS E PRODUTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & CA...

Deutsche Dame wünscht den Haushalt eines alleinstehenden Herrn...

Städtisch geprüfte Lehrerin englisch u. französisch sprechend...

Helles, freundliches Zimmer möbliert zu vermieten...

CASA LUCULLUS Salz-Heringe Brabanter Sardellen Dill-Gurken...

Deutscher Schul- u. Leseverein Campinas Am 26. Januar abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung...

An fähige, stellenlose Mädchen finden in Familienhäusern...

Gouvernante für zwei Kinder, eines von 5, das andere von 8 Jahren...

Köchin die auch die deutsche Restaurantküche versteht...

Doce-Arbeiter (Spezialist) gesucht, Avenida Rangel Pestana No. 311...

Zu vermieten elegant möblierte Zimmer in einem Familienhause...

Zwei Einstock-Häuser eben fertig geworden in der Rua Augusto de Queiroz...

Ein gutes Haus in der Rua Augusto de Queiroz...

Chromo-Lithograph Erste Kraft, durchwegs selbständiger Arbeiter...

Kräftiger, gesunder Mann Landwirt, mit allen landwirtschaftlichen Maschinen...

Oesterreicher, von Beruf Maschinenschlosser, Eisen- und Metallarbeiter...

Parque Villa Mariana Dieses Restaurant und Bar mit guter Kundschaft...

Goerz-Objektiv Ein Goerz-Objektiv oder auch Zeiss, 13x18, zu kaufen gesucht...

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias No. 23, S. PAULO

Möbel Die Möbel eines gut eingerichteten Hauses sind zu verkaufen...

Copeira Für ein kleines Familienhaus eine gute Copeira...

Lehrer Seminarist, bereits zwei Jahre an deutscher Schule...

Kinderfrau Eine ältere Frau ohne Anhang mit guten Zeugnissen...

Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Stütze der Haushälterin...

Hebamme In Deutschland geprüfte mit 22-jähriger Praxis...

Koch oder Köchin die selbständig ausländische Küche, besonders französisch kochen...

Turnabend: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2-10 Uhr...

Bar Majestic Rua S. Bento 61-A. Wieder eröffnet, Haus 1. Rang...

Frau Johanna Wilmann Bergandé Zahnärztin...

Beamter verunglückt, auf der Reise, durch den Knie in Not geraten...

Lediger Mann mit Sprachkenntnissen findet Stellung als Portier...

Haushälterin gesucht, Off. unter „J. K.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Familienvater vor Anbruch des Krieges Lagerbuchhalter in deutschem Importhause...

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenerkrankungen...

Per sofort gesucht zwei junge Kellnerinnen. Gehalt 50800 monatlich...

Rekorderlattebolaget Nordstjernan Stockholm-Johnson-Linie...

Rekorderlattebolaget Nordstjernan Stockholm-Johnson-Linie...

Fräulein welches in Handarbeiten erfahren ist, sucht Stelle...

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Acre 26...

Dr. Worms Zahnarzt Praga Antonio Prado No. 8, Caixa 12...

Altlebende, ältere Frau zum Waschen und für Hausarbeiten gesucht...

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt Rua Alvaros Penteado 55...

Möbliertes Zimmer gesucht, Sant Ana bevorzugt...

Margaret erwartet am 29. Januar, geht nach dem nötigen Aufenthalt...

Axel Johnson erwartet am 22. Januar, geht nach dem nötigen Aufenthalt...

Telegramme, die uns nicht erreichten. Washington, 12. Jan. Aus Berlin wird gemeldet...

gegenwärtigen Krieges, von dem gesagt wird, daß er unternommen worden sei...

richten zufolge waren deutsche Flieger am letzten Sonntag über Dänkirchen...

durch Angriffe auf die Festungswerke; man schätzt allein die Zahl der Toten...

tigen, daß sie ihr regelmäßiges Programm durchführen werde. Alle Ligaklubs...

Diário Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 5

Quinta-feira, 21 de Janeiro de 1915

N. 5

Serviço telegraphico

do
Diário Alemão

Buenos Aires, 20. O estado maior turco comunica que os turcos avançam na linha de Mackrialy no Mar Negro e ao sul do rio Adhariss apesar de viva resistência por parte dos russos.

Buenos Aires, 20. Os alemães alcançaram novos sucessos no bosque de Argonne perto de Les Chanils na margem esquerda do rio Mosella.

Buenos Aires, 20. Desenvolve-se uma violenta batalha nos rios Bzura e Mrarvoa na Polónia. A victoria tende para o lado dos alemães.

Buenos Aires, 20. Notícias de Petrograd admittem que a batalha de Mlava esteja ainda indecisa. Os russos abandonaram Kielce e Opoczno.

Buenos Aires, 20. O governo da Suecia protestou energicamente contra a arbitrariedade dos ingleses, confiscando os carregamentos de cobre procedendo da America do Norte e destinado para a Suecia.

Buenos Aires, 20. Seis Zepelins bombardearam Yarmouth, Cromer, Kings Lynn, Sandringham e Grimston, causando enormes danos materiais. Muitas pessoas foram mortas e um grande numero feridas. A familia real abandonou Sandringham. O pânico em Londres é enorme.

Buenos Aires, 20. Os austriacos rechassaram victoriosamente os russos na Bukovina. Na Galicia e nos Carpathos a situação é inalterada.

Buenos Aires, 20. O banco de França não paga o dividendo provisorio. A existencia de ouro no Reichsbank em Berlin augmentou em 18 milhões de marcos.

Buenos Aires, 20. Está-se augmentando a offensiva dos alemães em Ypern e nas Argennes.

A GUERRA

O curto communicado official francez nos offerece, entre as outras preciosidades, a seguinte perola: «Na região de Arras a nossa artilheria pesada fez silenciar, por muitas vezes, as baterias alemãs.» Não seria melhor que a artilheria pesada tivesse feito silenciar uma só vez as baterias inimigas, mas então definitivamente? Essa repetição da victoria nos faz lembrar uma palestra entre duas moças: «Eu contractei, no anno passado, seis vezes o casamento.» disse uma. «Casaste?» «Não» — quebraram-se os pratos. — «Ora, eu contractei o casamento uma só vez e me casei amanhã.» Fazer silenciar uma bateria que diz desmantelada, pode ser feito de uma só vez, porque com o primeiro desmantelamento a bateria deixa de existir, con-

vertendo-se em ferro inutil, sem poder offensivo ou defensivo. Mas a repetição do desmantelamento das baterias alemãs pelos francezes não nos surprehende! Soldados, que matam os generaes inimigos duas, tres, quatro e mais vezes, que vem com recuando, e perseguem correndo para traz, tambem podem fazer silenciar, por muitas vezes, as baterias inimigas.

O communicado continua: «Nas imediações de Soissons, o bombardeio de Saint Paul, na noite de 17 para 18 não foi seguido de nenhum ataque da infantaria.» Então os francezes não estão na offensiva? Não soon, accaso a hora de ataque? E a França, então não espera, agora mais do que nunca, que os seus filhos cumpram com o seu dever e expulsem o inimigo dos departamentos occupados? Parece que não, pois elles resistam, como successo, o facto de o inimigo não haver feito um ataque.

O communicado francez é limitadissimo e o communicado inglez tambem não prima pela abundancia de novidades: «Uma testemunha ocular, vinda da linha de frente inglesa, na França, informa ser falsa a noticia divulgada pelos alemães, sobre perdas consideraveis soffridas pelas tropas britannicas em La Bassée.» Esta testemunha ocular é um «juden errante». Ella apparece e desaparece em toda a parte. Em Mons, viu vencer a cavallaria inglesa; em Cambrai, constataou outra victoria; em Saint Quentin, a terceira, e depois, estas tres victorias, confirmadas pela «testemunha ocular». O primeiro corpo expedicionario formou quasi inteiro um corpo de prisioneiros. Na região de Yser esta testemunha viu avançar os ingleses dia a dia, tres mezes consecutivos e no fim de tamanho avanço elles estavam... onde tinham começado.

Agora a famosa «testemunha ocular», que sempre tem de desmentir, sob sua irresponsabilidade, o que o governo abertamente não tem a coragem de negar, e de affirmar, o que o governo quer, mas não se atreve dizer, não viu as perdas consideraveis, o que nos vem provar que estas perdas não foram para inglez ver.

A mysteriosa personagem, o granophone de mola official, continua:

«O estado das tropas alemãs é inferior ao das forças inglezas, pois que aquellas estão privadas de todo o conforto, não dispoendo sequer de roupas apropriadas para o inverno, e são servidas por uma organisação de assistencia medica inferior a nossa.»

Estas palavras soam como uma musica celeste nos ouvidos dos bons ingleses. Mas como é possível que os alemães, sem roupas apropriadas para o inverno resistem aos horrores do frio, ás tempestades de neve e ao granizo? Entrão os alemães têm o sangue dos ursos brancos, que não succumbem ao frio? Que raça de gente, que resiste, com gallardia, semanas e mezes inteiros, onde qualquer outra teria de succumbir em poucas horas! Tullavia, ha bem pouco tempo, lémos numa nota official inglesa o contrario. O Foreign Office declarou que tinha mais uma prova de que a Alemanha havia se preparado, maravilhosamente, para uma guerra e uma guerra longa, pois os soldados alemães já tinham recebido a sua roupa de inverno, quando nem a França nem a Inglaterra tinham sequer pensado em mandar fabricar taes uniformes. Então a mysteriosa testemunha ocular se atreve a desmentir a «prova» do Mister Grey?

A «Havas» tambem falla: LONDRES, 19. — O «Times» recebeu um despacho de Petrograd, annunciando a occupação pelos russos, do desfiladeiro de Dilibaba, na Hungria, o qual é considerado de grande importancia, pois que deixa o caminho aberto para as tropas russas. As forças russas avancam para oeste da Transilvania.

O desfiladeiro de Dilibaba não existe, mas na região, da qual se trata, existe o desfiladeiro de Kirlibaba. Certamente será este, a que a Havas queria referir-se. Consideremos com um pouco de calma. No dia 2 de Janeiro, a mesma «Havas» nos noticiou: «O Daily Mail publica um despacho de Roma, annunciando que os russos invadiram a Hungria por quatro pontos diferentes.» Ha tres semanas os russos invadiram a Hungria por quatro pontos e agora estes «invasores» estão contentes em poder repetir a invasão por um ponto só! Os russos, parece, querem imitar os francezes, que desmantelam, por muitas vezes, as baterias inimigas.

E pobre da geographia! Das fronteiras da Bukovina os russos vão para o oeste da Transilvania. Não seria melhor invadir a Alta-Hungria?

O estado-maior russo acompanha os seus nobres aliados fazendo a seguinte communicação: «A artilheria pesada dos austriacos continua a bombardear, sem resultado, a posição russa de Tarnow.» Crémos, piamente, que o estado maior russo, neste caso diz a verdade; porém, ha austriacos. Então a offensiva «avalanchica» tem, nestas tres semanas, percorrido todo maior disse o seguinte: «Na Galicia, prosegue a offensiva russa na região de Gorlice, onde foram feitos tres mil prisioneiros e» tem, nestas tres semanas, prosseguido cincoenta kilometros para traz: a chegada dos austriacos na região de Tarnow é um signal que a «avalanche» bate em retirada em toda a linha.

Um mez antes da «offensiva» em Gorlice, a «bem informada e sempre veridica Havas» communicou aos seus innumerables fiéis: «A ala esquerda dos russos ataca Cracovia, que, tomada, abrirá as portas da Alemanha, no lado do sul, ás numerosas tropas russas.»

Agora os austriacos estão na região de Tarnow, 80 e poucos kilometros ao este de Cracovia; a porta da Alemanha do Sul (pobre geographia! como és, mesmo neutra, barbaramente maltratada) errou-se e, envergonhados, os russos se retiraram.

A guerra é uma tragedia, mas ha gente, que faz della uma opereta, ou uma representação burlesca!

Conjecturas sobre a invasão do Egypto

A Turquia, entrando em guerra com a Triple Entente, devia voltar as suas vistas principalmente para o Egypto. De facto, a França tem longe as suas fronteiras quanto á Russia, não parece que o inverno favoreça agora as expedicoes ottomanas.

Os russos, por outro lado, apesar da grande massa posta sob as armas, não afiguram a idea de enviar grandes contingentes contra a Turquia, enfraquecendo as linhas contra os seus inimigos poderosos, que são as forças austro-alemas.

Além disso, é para o Norte da Africa que se espalham as populações mussulmanas, — mais excitaveis á guerra por motivos religiosos do que políticos. Tudo indica, pois, que é para o Egypto que se dirige o maximo esforço turco, neste momento.

Que forças serão lançadas contra os ingleses no Egypto? Já se vê que a marinha turca só pôde agir dos Dardanellos até o Mar Negro. A esquadra aliada, muito superior sob todos os aspectos, vela-lhe a entrada do Archipelago. Só o exercito agir e só será perigoso para os ingleses transpando o Canal de Suez.

Occorre a pergunta: O canal de Suez está defendido? Um reporter italiano diz que sim e dá, impondo-se reservas, não a extensão, mais a natureza geral do plano defensivo.

O Canal de Suez é, por si mesmo, uma larga trincheira sem solução de continuidade, de um largo rio de 160 kms. de extensão, 100 metros de largura e 14 de fundo. Mas não é essa defesa natural a unica em que os ingleses confiam.

Elles têm fortificações em varios pontos do canal e linhas de trincheiras até cerca de 20 kilometros além da sua margem oriental.

Estas fortificações e estas trincheiras não são seguidas, mas espaçadas, segundo o ponto de vista tactico que os inspirou. Parece que aqui, como em geral, os ingleses confiam mais na defesa naval do que na acção do exercito. Assim é que, secundando a acção das fortificações, e fazendo igualmente o papel de fortalezas ambulantes, varios cruzadores ligeiros, do typo do Gloucester e do Duke of Edinburgh, trafegam continuamente, vigiando estas aguas mortas que reflectem impassiveis as cores do céu tranquillo. De lado a lado o deserto plano, o verdadeiro deserto que é o areal sem contornos.

Um choque impetuoso do exercito ottomano pôde escovar as posições avançadas as forças que defendem o Egypto. Começará então a plenitude da campanha: os ingleses apoião-se no Canal de Suez e nos vasos de guerra, cuja artilheria poderosa e movel, conjugada com as fortificações, constituirá o maximo obstaculo da invasão.

A esta hora sabe-se positivamente que os turcos preparam forte expedicoes contra o Egypto. O reporter, citando varios dados, calcula-a com um effectivo de 240.000 homens.

Que contingente opporão os ingleses á invasão? O reporter calcula-o em 100.000 homens. O general commandante em chefe das forças de occupação do Egypto, John Maxwell, diz entretanto, com grande optimismo, que não teme os turcos. Tem meios de mais para a resistencia; o seu governo enviou-lhe reforços da India, da Mãepatria, das Colonias. A sua diffidula é

Proclamação de anno novo do Imperador

586.018 prisioneiros de guerra na Alemanha até 31 de Dezembro de 1914.

Official. — Grande Quartel General, 31 de Dezembro de 1914.

Ao exercito e á marinha alemã.

Depois de cinco mezes de renhida lucha entramos no anno novo.

Conseguimos esplendidas victorias e alcançamos grandes successos. Os exercitos allemães estão-se batendo quasi exclusivamente em terra inimiga. Repetidas tentativas dos nossos adversarios no intuito de invadir o solo patrio, com as suas forças armadas, não tiveram exito.

Em todos os mares os meus navios cobriram-se de glorias; as suas tripulações demonstraram que não somente sabem bater-se com denodo, mas, que, suffocadas pela superioridade numerica, tambem sabem morrer heroicamente.

O povo allemão, numa concordia sem exemplo, apoia calorosamente o exercito e a armada, disposto a sacrificar tudo pelo lar sagrado que estamos defendendo contra um assalto criminoso.

Grandes feitos pudemos assignalar no anno que termina. Os nossos inimigos ainda não foram entretanto completamente derrotados. Novas hostes marcham continuamente contra os nossos exercitos e os dus nossos aliados.

O numero não nós intimide porém! A epocha é de gravidade e a tarefa penosa, mas podemos olhar com confiança o futuro.

Confio em Deus e na inegalavel bravura do exercito e da armada e convencido estou que o povo allemão, inteiro, está ao meu lado.

Por isso entremos confiadamente no anno novo cheio de animo para novas luctas e novas victorias.

Assignado: Guilherme I. R.

Official. — Berlin, 31 de Dezembro de 1914.

O numero total dos prisioneiros de guerra (exceptuando os prisioneiros civis), internados, na Alemanha, ao findar o anno, eleva-se a 8138 officiaes e 577.815 soldados. Neste numero ainda não estão incluídos os russos aprisionados ultimamente na Polonia Russa e os prisioneiros que estão sendo transportados para a Alemanha.

E o seguinte o numero e nacionalidade dos prisioneiros:

Francezes 2459 officiaes, entre elles 7 generaes, e 215905 soldados.

Russos 3575 officiaes, entre elles 18 generaes, e 306294 soldados.

Belgas 612 officiaes, entre elles 3 generaes, e 36852 soldados.

A noticia espalhada via Copenhagen, de que estivessem internados na Russia 1140 officiaes e 134700 soldados allemães, carece de fundamento. Os russos incluem no numero de prisioneiros de guerra os prisioneiros civis retidos e internados na Russia desde o começo da guerra. O numero de prisioneiros de guerra allemães não passa de quinze por cento do numero indicado. Convem notar, além disso, que entre os prisioneiros allemães caídos em poder dos russos ha muitos feridos.

a de dar arrumação a tanta gente: preferia que o Canal se alongasse por mais uma centena de kilometros.

Excusado é dizer que o jornalista não compartilhou do optimismo do Commandante britamico.

Apesar de todas as precauções do governo inglez, e ellas não podem ser maiores, as noticias da guerra têm chegado ao conhecimento dos naturaes do Egypto. Um regimen de vigilancia secreta, de expulsões, de arbitrarios sem reservas, manteve a população sob um regimen de terror.

Os ingleses, o povo do liberalismo e da justicia, como se apregom na Europa, são bem diversos quando pisam terras da Africa. A sua moral contradictoria fica bem á mostra sempre que o seu interesse material entra em jogo.

Elles sabem que a população arabe só se subjugou pelos processos de terror; sabem que lançado um rastilho no Norte da Africa, uma siblevração geral pôde arrancar-lhe o valle do Nilo, e o que é peor talvez, elevar o preço do algodão para os tecedores da Inglaterra.

Agem, pois, como verdadeiros tyranos. Que succederá? Os factos vão precipitar-se. Quem viver verá.

O protesto dos ingleses contra o serviço de informações

(Responsabilidade de Lord Kitchener)

(Da «Deutsche La Plata Zeitung» de 25 de Novembro n. 295).

New York, 24 de Novembro.

A «Associated Press» recebeu uma informação de Londres pela qual a população da Capital inglesa fez grandes

manifestações hostis ao «Times». Este jornal foi responsabilizado pelo facto de não ter a população sabido a verdadeira nocencia da guerra sendo somente publicados noticias favoraveis. O povo porém quer saber qual é a situação real no campo de batalha. Agora é do dever da imprensa publicar tambem os relatorios desfavoraveis. Se a imprensa nas actuaes circunstancias fallasse francamente ao povo, o mesmo no caso de derrotas eventuaes não se sentiria deprimido.

Foi affirmado que a tendencia de todos os jornaes consiste em publicar unicamente noticias favoraveis do campo de batalha.

Foi declarado geralmente que em primeira linha o governo e só em segunda linha a imprensa deve ser responsabilizada pela dissimulação da verdade porque o governo prohibiu severamente a publicação de noticias desfavoraveis.

O governo se tem intromettido nas obrigações da imprensa para com o publico. O controle das noticias do campo de batalha é tão severo como possível, e apesar de todos os protestos por parte do publico, a censura hoje é mais severa do que antes.

A culpa principal pelo procedimento do governo foi attribuida a Lord Kitchener que os ingleses desde então chamam de «dictador» e «autocrata».

Lord Kitchener tomou o cargo de Ministro da Guerra sob a condição de mais tarde ser deixado a elle absoluta liberdade em todos os seus actos.

Este seKtulo, porém, é digno de nota: Lord Kitchener deu ordem a todos os correspondentes da guerra para que deixassem immediatamente os campos de batalha.

Deutsche Art.

Als in den Zeiten der Erniedrigung 1806/7 der große Vaterlandsfreund Fichte seine „Reden an die deutsche Nation“ hielt, da sprach er die bestimmte Ueberzeugung aus, daß Deutschland, das damals zertretene, zur Führerrolle in der Menschheit berufen sei.

In keinem Volke steckt ein so hoher Trieb nach Wissen und Erkenntnis wie im deutschen. Ohne Ruhmredigkeit können wir sagen, daß wir an der Spitze der Kultur stehen. Der Deutsche muß streben, forschen. Darum hat man uns das Volk der Denker- und Dichter genannt.

In der deutschen Art liegt auch ein tiefes sittliches Gefühl. Hierzu sagt Fichte: „Deutschsein und Charakter haben ist eine Zweifel gleichbedeutend. Schon die alten Deutschen zeichneten sich durch ihre Sittlichkeit aus.“

Das deutsche Volk hat den ständigen sittlichen Kampf, und darum kann es nicht untergehen; das widerspricht dem ganzen Sinn der Weltgeschichte.

Wir müssen einsichtig und offen genug sein, auch unsere Fehler zu erkennen; auch sie liegen uns tief im Blute. Denken wir nur an unsere lächerliche Ausländererei. Wir sind stark, fest und gründlich, aber neigen auch zur Schwerfälligkeit.

Aber wir haben hier von der Art des ganzen Volkes gesprochen, nicht von einzelnen. Es wird viele Volkslieder geben, auf welche die Vorzüge nicht so ausgeprägt zutreffen. Prüfe sich jeder, ob er zu diesen Ausnahmen gehört, und suche er sich zu bessern, deutsch zu werden.

Wir dürfen mit andern Völkern verglichen, dürfen wir uns unserer Art nur freuen. Sie ist wirklich die höchste auf Erden, und wir haben allen Grund, auf sie stolz zu sein.

Die Absetzung Rennenkamps.

Selbstverständlich wird die Absetzung des Generals Rennenkampff in der gesunden Presse eingehend besprochen. Sehr interessant sind da unter andern der Rückblick, den Major Moralt im „Berl. Tgbl.“ auf die Laufbahn des vielgenannten Generals wirft und die Schlussfolgerungen, die er daran knüpft.

Auf General Rennenkampff, fährt der bezeichnete deutsche Militär fort, setzte Russland große Hoffnungen. In seinem Werke „Kuropatkin und seine Unterführer“ urteilte als Augenzeuge Freiherr v. Tettau, daß Rennenkampff ein tüchtiger Offizier voller Pflichtgefühl gewesen sei.

deutschen Heeres zuzuschreiben. Ob das zutrifft, kann erst eine spätere Zeit aufklären. Oft ändern sich die Ansichten über die Entstehung von Führungssünden.

Daran reiht das Berliner Blatt eine Reihe von Meldungen, die wieder nach einer andern Seite hin kennzeichnend sind, indem sie nämlich die Stimmung auf englischer Seite offenbaren. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß es jetzt noch nicht möglich sei, eine detaillierte Uebersicht über die täglichen Gefechte zu geben.

Man kann konfus werden! Im französischen Hauptquartier treffen die neuen Pariser Gazetten ein. Ein General liest vor. Alles hängt an seinen Lippen.

Die englische Kriegsanleihe.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Es erregt hier Verwunderung, daß das definitive Ergebnis der Zeichnung auf die englische Kriegsanleihe noch immer nicht veröffentlicht ist.

Die Lage in Südafrika.

Rotterdam, 2. Dezember. Nach holländischen Berichten aus Südafrika ist ein Teil der Regierungsbehörden aus Pretoria nach Kapstadt übersiedelt.

Kriegshumor.

Lieber Simplicissimus! Großhainauer Husaren waren auf Patrouille mit einer bedeutend stärkeren französischen Kavallerieabteilung ins Handgemenge geraten.

Man kann konfus werden! Im französischen Hauptquartier treffen die neuen Pariser Gazetten ein. Ein General liest vor. Alles hängt an seinen Lippen.

Aus einem Briefe, ... und dabei, mein lieber Junge, erhältst Du noch eine schöne, warme, wollene Patent-Leibbinde; ich stricke sie für Dich während der Götterdämmerung.

Companhia Materias para Construção. Lager für Detailverkauf: Rua da Consolação No. 469-471. Sand, Kies, Ziegel, Kalk, Zement in jeder Quantität, nur allererster Qualität und zu koulanten Preisen. Willner Arens & Co. Bankgeschäfte aller Art, wie Vorschüsse auf: Wertpapiere, An- und Verkauf von Effekten, Hypotheken etc.

Dr. Carlos Niemeyer. Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen. Sprechstunden von 1 bis 3 Uhr.

Companhia Antarctica Paulista empfiehlt ihre alkoholfreien Getränke. Sisi „Der Labetrunk“, Nektar, Soda-Limonade, Soda-Limonade, Victoria. Feinstes Tafelwasser besonders für Mischung mit Wein.

GRANADE TONICO DOS NERVOS. Ein Tonic für Nerven und Kräfte.

Bar Transvaal. Paul Krüger. Travessa do Commercio, 2-A S. Paulo. Telefon 4577. pestbesuchtes deutsches Bierlokal im Centrum.

Rekderiattebolaget Nordstjernan. Stockholm-Johnson-Linie. Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.

Charutos Dannemann Sem Rival Geisha. DEPÓSITO NORMAL. GEGRÜNDET 1878. Limburger Käse, Brie und Camembert.

Dr. J. Strauss Zahnarzt. Largo do Theouros Nr. 1. Rua No 3 SAO PAULO.

Pension Hamburgo. Rua Dona Luiza N. 84 Rio de Janeiro. Vorzügliche deutsche Pension 5 Minuten vom Jardim da Gloria entfernt.

Jedem das Seine bietet kein Instrument der Welt in dem Masse, als wie ein gutes Grammophon. Doppel-Schallplatten Odéon - Jumbo - Fonotipia. CASA ODEON Rua São Bento N. 7 SÃO PAULO.

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA. Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre. ITAQUERA geht am 21. Januar von Santos nach Paranaíba, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas.

„Chop Cambrianus“ Rua Sta. Epigenia N. 98. Inh. Karl Geuder. Solides u. gemütliches Bierlokal. Jeden Abend Zither-Konzert.

Viktoria Strazák, an der Wiener Universität-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme. empfindet sich. Rua Victoria 32 São Paulo.

Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm 18. Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele. Jeden Sonntag grosse Matinée.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital.

Herrenschnitzerei Trapp von 206 Gustav Reinhardt Rua Santa Epigenia N. 12.

Pension und Restaurant W. LUSTIG 54 Rua dos Andradas 18 S. PAULO. empfindet seine vorzügliche und preiswerte Küche.

Guarujá Pensão e Restaurant „Svea“ mit ausschliessendem neuerbauten Chalet empfindet sich der wertvollen Publikum.

Stellenvermittlung für weibl. Dienstpersonal Köchinnen, Hausmädchen usw. Rua José Antonio Coelho 107 (Villa Marianne), S. Paulo, 341.

Dr. Anna Garfield Garantiert Heilung jeder Art von Frauenkrankheiten. Erteilt schriftlichen ärztlichen Rat nach Einsendung von 100000.